

erlin
Mark
310 000 000
109 000 000
81 000 000
12015647575
96571711 75
160112747 40
7451240 47
1439769
3630040
4600300
2853571 68
20543331 15
10000000
20000000
6516506 91
1289436493 86
6 405 828 54
12 053 491 36
37 065 042 68
121 539 070 12
203 854 634 01
8 400 000
12 000 000
3 012 531 32
404 330 58 03
ichtige
er
uernde
gestellt.
Nordheim.
gesucht.
ngsfähigen Wä
blauen Arbeiter
von rühmigen
Merland gesucht.
schäftsf. d. Zeitung
reter
in Rheinl. Westf.
terio. r. r. verläßt,
erfüllt. w. w. w.
Fabrit
modern Jacons
ff. 86 Bta. bis
d. 1923 an Ala
Dortmund.
oher
e Stellung
e f. u. t.
warenfabr.
mann
B.
Transport
ibe
che wir bestien
geben.
Tausche zurid.
Löwenfarn,
str. 35, Teleph. 243.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kornstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 181
Postfachkonto Nr. 5796
Schneidm. Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile ober
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 85 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 169.

Herford, Freitag, den 22. Juli 1921

39. Jahrgang.

Der Streit um das Datum.

Die Bestimmung der letzten Tage zwischen Paris und London über die Behandlung der oberschlesischen Frage droht sich zum offenen Konflikt auszuwachsen. Die englische Regierung besteht auf baldigster Entscheidung und will den Obersten Rat zum 28. Juli einberufen wissen. Hartnäckig lehnt Briand das ab. Die englische Note hat er postwendend mit der erneuten Forderung von Truppenverstärkungen und Einsetzung eines Sachverständigenausschusses beantwortet. Natürlich würden sowohl die angeforderten neuen Truppen wie der verlangte Sachverständigenausschuss Tage und Wochen, vielleicht Monate brauchen, um die ihnen zugewiesenen Aufgaben in Oberschlesien erst zu erfüllen, ehe der Oberste Rat die endgültige Entscheidung treffen könnte. Also wäre französische Verschleppungstaktik! Vielleicht könnte ja auch in der Zwischenzeit irgend ein Ereignis eintreten, etwa ein militärischer Einmarsch oder ein neuer Aufstand der Polen, wodurch die Entscheidung vorweg genommen würde. Alle Berichte aus Oberschlesien stimmen in der Bestimmung der Gefahr eines neuen Polenputsches überein. Aber auch England kennt diese Gefahr und hat deshalb in Paris keinen Zweifel aufkommen lassen, daß sich London ein fait accompli in Oberschlesien nicht gefallen lassen würde. Die englische Politik drängt auf Beschleunigung der Entscheidung, weil sie eine ernsthafte Bedrohung des Weltfriedens aus der gegenwärtigen Spannung befürchtet. Wahrscheinlich ist sie aber auch bestrebt, die oberschlesische Frage möglichst schnell aus der Welt zu schaffen, um sich den großen Aufgaben ungehindert widmen zu können, die im nahen und fernen Orient auf die Tagesordnung gekommen sind. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Lloyd George die Spannung zwischen London und Paris wegen Oberschlesien so schnell wie möglich beseitigen möchte, um in seiner Orientpolitik wieder mehr Verständigungsmöglichkeiten mit Frankreich zu haben. Jedenfalls ist aus dem Drängen Englands auf Entscheidung noch keineswegs zu schließen, daß diese Entscheidung sicher günstig für Deutschland ausfallen wird.

Das polnische Raub- und Diebesgeindel.

mtb. Hohenhausen, 21. Juli. Zu den blutigen Ereignissen anläßlich der Entlohnung der in der hiesigen Infanterietruppe untergeordneten oberschlesischen Aufständischen werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die Aufständischen gebrauchten den Vorwand, der Staat schulde ihnen den Sold in deutscher Währung. Dagegen stellten sie heraus, daß die Meuterer viele Tausende deutschen Geldes und Kartons mit Wäsche, Kleidungsstücken und Schuhen besaßen. Überwiegend angeführt von solchen, die polnischen Blinderungen in Oberschlesien mütig geleitet. Interessant für den Zustand der polnischen Armee ist noch die Tatsache, daß die Meuterer einen kommunistischen Soldatenrat gewählt hatten, um sich der Stadt Hohenhausen zu bemächtigen.

Anläßlich der Unruhen in Jnowrazlaw bei der gewaltsamen Entlohnung polnischer Infanteristen aus Oberschlesien schreibt die Warschauer Zeitung „Gazeta Warszawska“, daß sich unter den Infanteristen kaum einige hundert Schleifer befunden hätten, während der Rest Landstreicher und Verbrecher gewesen seien. Es sei ein Rätsel, wer diese Elemente außerhalb Schlesiens angeworben, bewaffnet und losgeschickt habe. In das Geheimnis teilten sich die zweite Abteilung der P. O. W. geheime Militärorganisation und die nationale Arbeiterpartei. Korant hat wiederholt gebeten, ihm keine Leute mehr zu schicken, da er genug habe. Diese Elemente seien wegen ihrer Gewalttätigkeit eine Gefahr für die oberschlesische Bevölkerung gewesen. Außerdem hätten sie zum Schrecken aller politisch denkenden Polen, geführt, daß sie die Aufstandsbewegung auch auf andere Teile Schlesiens übertragen würden. In Jnowrazlaw hätten diese Leute die Bevölkerung terrorisiert.

Wie die Polen die J. A. R. verhöhnen.

Berlin, 21. Juli. Wie das „Tageblatt“ meldet, nimmt das polnische Vandalenwesen im oberschlesischen Industriegebiet immer größeren Umfang an. Als Beamte der Abtunungsabteilung in den Ortschaften Janow, Schoppin, Wierental, Boguski, Eichenau und Wilschminenhütte ihren durch den Putz unterbrochenen Dienst wieder aufnehmen wollten, kam es zu ersten Zusammenstößen mit polnischen Infanteristen, die sich bewaffnet in den Ortschaften herumtrieben. Die Beamten wurden gezwungen, wieder abzugehen. In Wilschminenhütte hielten die Infanteristen die durch den Ort fahrenden Straßenbahnen an, mißhandelten die Passagiere und durchsuchten sie nach Waffen. In Myslowitz üben die polnischen Aufständischen immer noch die Gewalt aus. Wegen Verteilung des „Kreisblattes“, das eine Bekanntmachung des interalliierten Kreiskontrollrats enthielt, wozu die Anordnungen Korant über Steuern, Steuern, Steuern und Aushebungen als ungesetzlich erklärt wurden, wurden in der Stadt Myslowitz der Obersekretär Dellmann und noch ein Magistratsangehöriger von den polnischen Behörden festgenommen. Der polnische Ortskommandant erklärte, daß der interalliierte Kreiskontrollrat nichts zu sagen habe.

Entweder Entscheidung oder mehr Militär.

mtb. London, 21. Juli. Nach der „Morning Post“ wird in der Mitteilung der alliierten Kommissare an die Vorkonferenz ausgedrückt, daß, wenn die oberschlesische Frage nicht sofort vom

Das Neueste vom Tage

Der durch den polnischen Aufstand in Oberschlesien entstandene Schaden der Deutschen beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 2,3 Milliarden Mark.

Der Organisationsausschuß der Deutschen Demokratischen Partei Deutschlands beschloß, dem Parteivorstand zu empfehlen, den diesjährigen Parteitag am 8. und 9. Oktober in Köln abzuhalten.

Durch eine Reihe Blätter ging die Nachricht, den Reichsfanzler habe den Abg. Erberger beauftragt, einen ausführlichen Plan für die bevorstehende Steuergesetzgebung auszuarbeiten; die Meldung ist erlogen.

Der französische Ministerpräsident Briand hat den Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission in Berlin, General Nollet, empfangen.

Die Bank von England setzte den Diskont von 6 auf 5½ Prozent herab.

Die englischen Bergarbeiter stimmten einer Lohnherabsetzung zu vom 4. August ab um zwei Schilling täglich.

An der Nordwestgrenze Indiens sollen bei einem Gefecht zwei britische Offiziere, ein Unteroffizier und 13 eingeborene Soldaten getötet und mehrere andere verwundet worden sein.

Aus Warschau kommt die bisher noch nicht bestätigte Meldung, daß Weiß-Ruthenien an General Zeligowski in Wilna den Krieg erklärt habe.

Als in der italienischen Kammer ein sozialistischer Abgeordneter die Behandlung der politischen Gefangenen besprach, kam es zwischen Nationalisten und Sozialisten zu Handgreulichkeiten, sodaß die Sitzung vorübergehend unterbrochen werden mußte.

Lenin wendet sich in einem Notruf an die russischen Bauern, die Naturalienlieferungen zur möglichst raschen Hilfe für die Bevölkerung in den notleidenden Industrie-Distrikten umgekehrt zu erfüllen.

Rußland bestellte bei einer kanadischen Firma 500 Tankwagen, deren Wert 2 Millionen Dollar beträgt; die Wagen sollen Del aus dem Kaukasus nach dem Schwarzen Meerhafen befördert werden.

In zuverlässigen Kreisen verlautet, daß in der viertägigen Schlacht von Kutahja 30 000 Türken von den Griechen gefangen genommen sind; die Griechen haben Gefischierte eingenommen.

obersten Rat in Angriff genommen werde, die militärischen Streitkräfte in Oberschlesien von 20 000 auf 60 000 Mann erhöht werden müßten.

Reichsschatzminister Bauer in Koblenz.

mtb. Koblenz, 21. Juli. Reichsschatzminister Bauer weilte gestern in Koblenz. Aus diesem Anlaß hatte die Stadtverwaltung eine Rheinfahrt veranstaltet, die bis Salzig und zurück führte. Unterwegs nahm der Oberbürgermeister Dr. Rudolf Selzer, dem Minister die Wünsche und Beschwerden der Stadt Koblenz, die durch die Besetzung hervorgehoben sind, vorzutragen. Reichsschatzminister Bauer erwiderte, er habe volles Verständnis für die Lage der besetzten Rheinlande und er werde diese Wünsche in Berlin zum Ausdruck bringen. Er könne aber nicht versprechen, daß alles in Erfüllung ginge, da die finanzielle Lage des Reiches dieses nicht zulasse. Was getan werden könne, werde aber geschehen. Vorläufig bliebe nichts anderes übrig, als die Forderungen des Ultimatus zu erfüllen und auf bessere Zeiten zu hoffen. Minister Bauer versicherte nochmals, daß die Reichsregierung dem besetzten Gebiet ihre Fürsorge dauernd zuwenden werde.

Brennende Delfelder.

mtb. London, 21. Juli. Reuter meldet aus Mexiko, daß Berichte eingetroffen sind, wonach in Amatlan Delfelder in Brand stehen. Die Bohrtürme brechen zusammen. Die Arbeiter flüchten. Die Bemühungen, den Brand zu löschen, werden als hoffnungslos angesehen. Der Verlust wird sich noch nicht abschätzen lassen.

Herford und Minden-Ravensberg

Der Mensch soll nicht über seine Zeit klagen, dabei kommt nichts heraus. Die Zeit ist schlecht: Wohl, er ist da, sie besser zu machen. Die Geschichte der Welt war die Lebensgeschichte großer Männer. Carlyle.

22. Juli.

Ein praktischer Vorschlag zur Besserung der Wohnungsnot.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Vor dem Kriege mußten 200 000 Wohnungen jährlich neu hergestellt werden. Jetzt fehlen uns nach fünfjährigem, fast gänzlichem Stillliegen des Wohnungsbaues mindestens 750 000 Wohnungen, also fünfmal die Stadt Köln. Zu dem Fehlbetrag kommt ein weiterer jährlicher Neubedarf von mindestens 100 000 Wohnungen. Nun haben aber leider die außerordentlich gestiegenen Baukosten und die zu niedrigen Mieten unsere früheren für den Wohnungsbau tätigen Kräfte lahmgelegt. Die finanzielle Sachlage ist folgende: Ein vierzimmeriger Wohnungsneubau kostet heute rund 100 000 M. Zur Verzinsung wären selbst bei vorsichtiger Berechnung 6000 M. (richtiger 8000 M.) Ertrag jährlich anzubringen. Im Jahre 1914 kostete eine vierzimmerige Wohnung durchschnittlich 400 bis 500 M. Diese Spannung ist demnach 1:15. Die Zwangswirtschaft läßt aber ein Uberspringen dieser Kluft nicht zu. Sie trägt die Hauptschuld am Darniederliegen der Bautätigkeit. Sie verursacht den höchst unsozialen Zustand, daß neun Familien fast umsonst wohnen, während jede zehnte Familie überhaupt keine Wohnung erhalten kann. Ein Blick auf die unwirtschaftlichen Zustände wirkt die Erwägung, daß man heute eine vierzimmerige Wohnung für eine Zigarre je Tag bewohnen darf.

Die Wohnungsnot kann nur beseitigt werden durch Neubauten, in vollem Bedarfsumfang, und zwar schon aus volkswirtschaftlichen Gründen. Das Baugewerbe ist das größte unter allen Gewerben, das vor dem Kriege mit den Angehörigen fast ein Zehntel des ganzen deutschen Volkes ernährte. Hinzu kommen die dem Baugewerbe verwandten Industriezweige. Das Baugewerbe und die von ihm abhängigen Industrien sind über das ganze Reich verteilt; ihre Wiederbelebung ist also das natürliche Abwehr- und Hilfsmittel gegen die Arbeitslosigkeit. Es ist tröstlich zu wissen, daß auf der einen Seite eine Million Wohnungen fehlen, auf der anderen Seite etwa 1,5 Millionen Erwerbslose vorhanden sind und dazwischen die leistungsfähige deutsche Baumaschine unbeschäftigt steht.

Alle Schritte zur Beseitigung der Wohnungsnot haben bisher verjagt; von der Zwangswirtschaft angefangen (die jedes Jahr über 1000 Millionen Mark kostet) bis zur staatlichen Zuschußwirtschaft. Es müssen also andere Wege gesucht werden. Auf einen verhältnismäßig sehr einfachen hat in einer ausgezeichneten Denkschrift der „Rheinisch-Westfälische Ausschuss zur Förderung des Wohnungsbaues“ hingewiesen. Er schlägt vor, die bereits erwähnte Kluft in den Mietpreisen zwischen Alt- und Neuwohnungen auszunutzen. Er fordert, daß Baugelder nicht aus staatlichen Mitteln usw. aufzubringen sind, sondern daß sie das Bau- und Wohnungsweisen selbst zu tragen habe. Die Hilfe müsse aus den Althäusern kommen, deren Stärke darin liege, daß sie zu Goldmarkwerten hergestellt seien, aber nur Papierwerte abwerfen, und die deshalb den neuen Wohnungsbauten dienstbar gemacht werden müßten. In Verfolg dieses Gedankens wird nun angeregt, das Althaus einen Betrag von 200 v. H. der Grundmiete von 1914 für die Unterhaltung usw. und einen weiteren Betrag von 100 v. H. tragen zu lassen, aus dem die Mittel zur Errichtung neuer Häuser bereitgestellt werden können. Die Miete der Althäuser würde dann zwar das Vierfache des Satzes von 1914 betragen, aber noch lange nicht entsprechend den sonstigen Preissteigerungen sich erhöht haben. Dieser Vorschlag erscheint richtiger, als das leidige Zurückgreifen auf Zwangswirtschaft und staatliche Hilfe, die uns doch nicht aus der Not erretten können.

Wir möchten hinzufügen, sagt die „Köln. Ztg.“, daß an Stelle von 200 v. H. für Unterhaltung usw. 150 v. H. genügen würden, so daß mit einer Gesamterhöhung der Mieten um das 3½fache zu rechnen wäre.

H. Ein früherer Herforder Polizeikommissar ins Innenministerium berufen. Der bisherige Memeler Landespolizeidirektor Stadtrat Voigt, der von der französischen Be-

Legungsbehörde zum Verlassen des Memellandes aufgefordert wurde, ist, obwohl geborenen Memelländer, von dem Minister Dominicus in das preussische Innenministerium berufen. Polizeidirektor Voigt hat hier eine Zeit hindurch als Polizeikommissar amtiert. Seine Berufung in das Ministerium des Innern bedeutet ohne Frage eine Ehrung für ihn, ist aber zugleich eine sichtbare Demonstration gegen die französische Willkür.

Hj. Das Schützenfest und die Viesfelder Volkswacht. Unsere Mitteilung über die sehr verständige Würdigung der Bedeutung von Schützenfesten durch den sozialdemokratischen Oberpräsidenten Noke hat es der Viesfelder Volkswacht angetan. Das Blatt, das sich in letzter Zeit häufig in einem sehr überheblichen und oft geradezu in einem unangenehm hochmütigen Ton über beinahe alles aufregt, was nicht den Stempel seiner Parteiliebe trägt, kann kaum noch beanspruchen, mit seinen „Zeitschriften“, die aus bekannter Quelle stammen, irgendwie ernsthaft genommen zu werden. Die Bemerkungen des sozialistischen Blattes über die Schützenfeier sind eine Geschmackslosigkeit. Das Organ, das sich als Sittenheiler einfach furios ausnimmt, mag darüber beruhigt sein: die Herforder werden ihr Schützenfest feiern, 90-jähriger Tradition nach, wie es ihrer Auffassung gemäß, angebracht ist und in ihrer Freude sich durch Niemand und Nichts beirren lassen. Als selbstverständlich sehen wir es an, daß die Schützengesellschaft eine Ehre darin sucht, dafür zu sorgen, daß unter den heutigen Umständen jedwede Uebertreibung unterbleibt und keinerlei Ausartung vorkommt. Schützenfeste sollen der Freude gewiß nicht entbehren, aber Ernst und Würde möchten wir bei ihnen jetzt nicht zu kurz kommen lassen.

d. Sonderbeihilfe für langfristig Erwerbslose. Die Sonderbeihilfe für Erwerbslose sollen diejenigen Erwerbslosen erhalten, die am 15. Juli, dem Stichtag, länger als 26 Wochen hindurch ununterbrochen Erwerbslosunterstützung bezogen haben und diese noch beziehen. Es sollen erhalten: Erwerbslose ohne Unterschied des Geschlechts: über 16—21 Jahre 300 M., über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, 400 M., über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, 500 M., Erwerbslose mit Ehegatten 600 M.; für jedes Kind unter 16 Jahren und sonstige zuschlagempfangende Angehörige 50 M.; der Gesamtbetrag einer Sonderbeihilfe für einen Erwerbslosen darf die Summe von 800 M. nicht übersteigen.

— Spendet Lesestoff für das Zellengefängnis! In dem hiesigen, stark überbelegten Zellengefängnis herrscht ein empfindlicher Mangel an Lesestoff. Daß gute Bücher nicht nur in einsamen Stunden gute Freunde sind, sondern gestrauchelte Menschen in hervorragendem Maße auf den Weg zur Besserung führen können, dürfte allgemein anerkannt werden. Die Insassen der Anstalt und die Verwaltung würden es daher dankbar begrüßen, wenn entbehrliche alte Bücher und Zeitschriften zu dem gedachten Zweck gespendet würden. Die Direktion des Zellengefängnisses bittet um Zusendung von einzelnen alten Büchern und Zeitschriften oder um Nachricht, von wem und wann sie abgeholt werden können.

— Die Preise für das Umlagegetreide 1921. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt auf Grund der Verordnung über die Preise für das Umlagegetreide aus der Ernte des Jahres 1921 die Ausführungsbestimmungen, nach denen u. a. folgendes angeordnet wird: Der Preis richtet sich nach der Art des Getreides und seiner Zusammenfassung. Als Getreide von mindestens mittlerer Art und Güte gilt Getreide nur, wenn die Feuchtigkeit bei Lieferungen vor dem 1. Oktober 1921 10 Prozent und bei Lieferungen vom 1. Oktober ab 17 Prozent nicht übersteigt, wenn es gut und gesund ist und hinsichtlich seiner sonstigen Eigenschaften der Durchschnittsbeschaffenheit der betreffenden Getreidearten der Verladegegend entspricht. Für die Bewertung des Getreides ist seine Beschaffenheit bei der Ankunft an dem vom Erwerber bezeichneten Bestimmungs-ort maßgebend. Die Preise gelten für Lieferungen ohne Sack. Die näheren Bestimmungen für teilweise Ueberlassung von Säcken insbesondere über die Leihgebühren und

über die Preise der Säcke trifft die Reichsgetreidekasse. Die Preise gelten für Barzahlungen binnen 15 Tagen nach Ablieferung. Wird der Verkaufspreis länger gestundet, so dürfen bis zu 2 Prozent Jahreszinsen über den Reichsbankdiskont zugewilligt werden.

d. Neue Handwerkskammerwahlen. Seit Beginn des Krieges haben keine Handwerkskammerwahlen mehr stattgefunden. Infolgedessen weisen weite Kreise des Handwerks immer nachdrücklicher darauf hin, daß die heutige Zusammenfassung der Handwerkskammern vielfach nicht mehr der Auffassung der Wählerschaft entspreche, und daß besonders mit Rücksicht auf die großen, im Gange befindlichen gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Gebiete des Handwerksrechtes Neuwahlen dringend erforderlich seien. Diese Ansichten sind auch dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe vorgetragen worden, und er hat sich der Berechtigung solcher Darlegungen nicht verschließen können. Deshalb ist er an den Reichswirtschaftsminister mit der Anregung herangetreten, baldigst durch eine Novelle zur Gewerbeordnung ein neues Wahlrecht für die Handwerkskammern einzuführen, nach welchem mit möglicher Beschleunigung Neuwahlen vorgenommen werden sollen. Das Handwerk ist im Reichstag durch einen interfraktionellen Ausschuss gut vertreten. Dieser wird sicherlich die Anregung des preussischen Ministers Fischbeck auf baldige Vorlegung und Verabschiedung eines neuen Wahlrechts für die Handwerkskammern unterstützen.

Hj. Das Reinigen der Gräber auf dem Friedhofe. Eine vielfach zu beobachtende Unsitte auf dem städtischen Friedhofe besteht darin, daß viele Grabstellenbesitzer beim Reinigen ihrer Gräber und Erdbegräbnisse den Urat auf die Friedhofswegen bringen, ihn dort hinter einem Baum oder an einer benachbarten Grabstelle liegen lassen, anstatt ihn in die zu diesem Zweck aufgestellten Müllkästen zu werfen oder ihn auch neben den Kästen liegen zu lassen. Ganz besonders macht sich diese Unsitte an späten Nachmittagen vor Sonn- und Feiertagen bemerkbar, nachdem die Wege städtischerseits geäubert und sämtliche Müllkästen geleert sind. Die Polizeiverwaltung hat uns gebeten, unsere Leser auf diesen Uebelstand hinzuweisen und darauf hinzuwirken, daß die wirklich ärgerliche Verunreinigung der Wege aufhört. Die Mithilfe des Publikums ist nicht zu entbehren, wenn der wohlthuend wirkende Anblick sorgsam gepflegter Grabhügel und sauber gehaltener Wege den Besucher des Friedhofes erfreuen soll.

Hj. Die Fleischvergiftungen. Wie wir bereits berichtet haben, sind in unserer Stadt in letzter Zeit eine Reihe mehr oder minder schwere Erkrankungen Einzelner oder ganzer Familien vorgekommen, die noch immer anhalten. Die Krankheitserscheinungen sind auf den Genuß verdorbener Fleisch- und Wurstwaren zurückzuführen. Das Bakteriologische Institut in Münster hat nunmehr bei einer von dem Schlachtereimeister Deppe entnommenen Wurstprobe Paratyphusbazillen festgestellt, weshalb der Betrieb gestern polizeilich geschlossen und sämtliche Fleisch- und Wurstvorräte beschlagnahmt wurden. Die Herkunft des Krankheitsregens war bisher nicht feststellbar. — In einer Sitzung der Preisprüfungsstelle Herford-Stadt wurde ferner darüber Abrede gemacht, daß die Wurstpreise nicht immer den von der Preisprüfungsstelle im Einvernehmen mit der hiesigen Schlachtereimeisterung als angemessenen festgesetzten Richtpreisen entsprechen. Damit das Publikum selbst beurteilen kann, ob die Ware den vorgeschriebenen Anforderungen entspricht, weisen wir darauf hin, daß z. B. Braunschweiger Wurst nur inländisches Schweinefleisch und Schweinejett enthalten darf und daß bei Blut- und Jungentwurf 1. Sorte nur inländischer Speck verwendet werden darf. Des weiteren ist Vorschrift, daß bei der Abgabe von vier Pfund Fleisch höchstens ein Pfund Knochen gegeben werden soll. Es hat sich herausgestellt, daß tatsächlich in den verschiedenen Wurstsorten die vereinbarten Fleischteile nicht enthalten waren. Die Preisprüfungsstelle erblickt in einem solchen Verfahren Betrug und bittet das Publikum, ihr solche Fälle mitzuteilen oder sich an die Aufsichtsbeamten zu wenden. Ebenso ist wiederholt zur Sprache gebracht worden, daß Wurstschnitt aus verschiedenen Wurstsorten oft bei weitem den Durchschnittspreis der einzelnen Sorten übersteigt. Hierin ist gleichfalls eine

Uebervorteilung zu erblicken, die strafrechtlich zu verfolgen wäre. In der Sitzung der Preisprüfungsstelle Herford-Stadt ist weiter zur Sprache gebracht worden, daß auf den Wochenmärkten die von auswärtigen kommenden Händler vielfach ihre Ware, namentlich Obst, unter der Hand, d. h. ohne Mitwissen der Aufsichtsbeamten aufkaufen und dann sofort mit einem großen Aufschlag wieder verkaufen, wodurch das Publikum geschädigt wird. Solche Geschäfte sind an Marktagen bis 11 Uhr vormittags verboten. Das Publikum wird um Mithilfe gebeten bei der Bekämpfung der vielfach zu beobachtenden Unsitte.

Hj. Vom Tode des Ertrinkens rettete unter eigener Lebensgefahr der auf dem hiesigen Rathause angestellte Kommissar-Adjunkt Schulze einen in Böhne anhängigen Kellner. Dieser bekam während des Wadens in der Wette daselbst einen Schwächeanfall und geriet in Gefahr, zu ertrinken. Mit Aufwendung aller Kräfte gelang es Herrn Schulze, den Untergetauchten aus seiner gefährlichen Lage zu befreien und in Sicherheit zu bringen.

— Der Mieterverein Stadt- und Landkreis Herford weist auf eine am Montag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus stattfindende Mieterversammlung hin. Die heutigen Zeitverhältnisse erfordern es, daß sich alle Mieter im eigenen Interesse dem Mieterverein anschließen müssen. Neuaufnahmen können in der Versammlung erfolgen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Dortmund. In der Stadtverordnetenversammlung wurde mit Stimmenmehrheit, 52 von 74, dem Vorschlag der Verwaltung, ein Krematorium in Dortmund zu errichten, zugestimmt. Die angeforderten Mittel wurden in Höhe von 1.200.000 M. bewilligt.

Bochum. In einem Abteil 4. Klasse des auf der Strecke Enneberg-Güppel verkehrenden Personenzuges wurde der Zollbetriebsassistent Stadler, als er von einem Reisenden die Öffnung zweier schwerer Pakete verlangte, von diesem niedergeschossen. Der Täter sprang aus dem Zuge und versuchte zu entfliehen. Er wurde verfolgt und nach heftigem Kampfe, bei dem er mehrere Schüsse abgab, ergriffen. In den Paketen befanden sich 30 Kilogramm Silberwaren.

Der verpöndete Säugling.

Berlin. Die achtfährige Tochter eines in der Turmstraße wohnenden Friseurs fuhr vorgestern ihr elf Wochen altes Brüderchen in einem Kinderwagen spazieren. Möglicherweise traten zwei Damen an die Kleine heran und überredeten sie, ihnen zu folgen, da sie dem Baby eine Puppe schenken wollten. In Charlottenburg blieben die beiden Damen vor einem Hause stehen, die eine blieb beim Kinderwagen, die andere führte das Mädchen in den Hausflur und ließ es dort warten. Als ihre Begleiterin nach geraumer Zeit nicht wiederkehrte, begab sich die Kleine wieder auf die Straße und sah dort zu ihrem Schrecken, daß der Kinderwagen mit ihrem Brüderchen verschwunden war. Die benachrichtigte Kriminalpolizei erfuhr schließlich, daß in einem Konfitürengeschäft ein Kind nebst Kinderwagen abgegeben worden sei. Die Eltern fanden ihr Schändchen auch tatsächlich dort vor, hörten jedoch, daß das Kind das Pfand für eine Summe von 30 M. darstelle, die sich eine unbekannte Dame unter Zurücklassung des Kindes von der Inhaberin des Konfitürengeschäfts geliehen hatte.

Kleine Nachrichten.

Eine hübsche Ginnahme erhält die Gemeinde Senden durch die Gemeindegasse. Bei der Verpachtung, die jetzt in neuen Parzellen erfolgt, sind im ganzen 94.350 M. gegen 1300 M. bei der vorigen Verpachtung geboten worden. — Auf dem Ständesamt in Aachen ließ sich ein Paar Trauen, das zusammen 151 Jahre zählt. Der Bräutigam ist 81, die Braut 70 Jahre alt. — In Mainz wurde auf dem Großen Sand bei Gonsenheim der Raubmörder Muhammed Ben Ahmed von der 26. Maschinengewehr-Komp. des 63. marokkanischen Schützenregiments standrechtlich erschossen. Der Raubmörder wurde am 27. Mai vom Kriegesgericht der Rheinarmee wegen Raubmordes an dem Kaufmann Burgmann in Höchst am Main zum Tode verurteilt.

Durch den Bruch eines Ammoniakfasses der chemischen Fabrik bei Heilbronn, dessen Inhalt sich in den Neckar ergoß, wurde das Flußwasser bis kurz vor Heidelberg vergiftet. Die Folge war, daß der größte Teil der Fischbestände den Tod fand. Die am Neckar wohnende Bevölkerung zog die bis zu 20 Pfund schweren betäubten Fische zentnerweise aus dem Neckar. — Auf der Kunststraße in

Die Marketerin von Köln

82) von Levin Schäding.

Frau von Averdons Antik färbte sich purpurn bei dieser Sprache der jungen Marketerin; ihre Augen sogar schienen sich rot zu färben, als wenn sie von Blut unterlaufen würden — sie eilte zu einer Klingelschnecke zu, dann, wie sich bestimmend, fuhr sie Franz von Averdoy mit den zornigen Worten entgegen: „Ich hoffe, es wird meiner Bedienten nicht bedürfen, um dich samt dieser frechen Bagabundin augenblicklich meine Schwelle räumen zu sehen.“ „In der Tat“, fiel Franz von Averdoy zu Traudchen gewandt, erschrocken ein, „ich habe nicht geglaubt, daß Sie sich gegen meine Kante eine Sprache erlauben würden wie die, welche Sie führen. Was mein Verhältnis zu dem jungen Mädchen angeht, das Sie eben nannten, so bedarf ich dabei keiner Vermittlung einer Fremden.“ „Werden Sie sich diese Vermittlung gefallen lassen müssen, Herr von Averdoy“, antwortete Traudchen ruhig, „denn ich habe sie im stillen für mich beschloffen, nachdem jenes junge Mädchen mir die Lage der Dinge zwischen Ihnen und ihr anvertraut hat. Ich flehe vor dieser stolzen Frau wie der Richter vor dem schuldigen Gefangenen — sie ist in meine Hand gegeben, und wenn ich will, kann ich sie vernichten. Sehen Sie da, Frau von Averdoy —“ und bei diesen Worten zog Traudchen ein Papier aus ihrem Busen hervor — „lesen Sie dieses Blatt. Es ist eine Urkunde von einigem Belang für Sie, es wird Sie in die Jahre Ihrer Jugendleidenschaften zurückversetzen, in eine stille Dorfstraße, an der Seite eines unternehmenden und verzweigten Mannes, der dabei schlaue genug ist, Ihrer Leidenschaft nicht ganz zu vertrauen und den Wechsel Ihrer Neigungen zu fürchten; der weiß, daß er nicht der erste ist, welcher Ihre Schwärze erhielt, und der deshalb eilt, die reiche Erbin durch Bande an sich zu fesseln, welche ihre Raunenhaftigkeit nicht wieder zu zerreißen vermag!“

Frau von Averdons Zornesröte wich aus ihren Zügen; sie warf sich in den Sessel nieder, an welchem sie bis jetzt sich aufrecht erhal-

ten hatte, und während sie ihr Gesicht mit den Händen bedeckte, schien eine krampfartige Bewegung ihren ganzen Körper zu erschüttern — sie brach wie geknickt in sich zusammen.

Dann ließ sie die Hände von ihrem Gesichte gleiten; mit einem unbeschreiblichen Blick von Haß und Entsetzen sah sie das junge Mädchen an, und mit freudewisser, bebender Lippe sagte sie: „Neden Sie weiter, was Sie wollen.“

„Was ich will? Ich will — Sie mit diesem Blatte vernichten, will dieses Blatt in die Hände der Gerichte niederlegen, will damit Schmach und Elend über Sie bringen, wenn Sie nicht sofort die Bedingungen erfüllen, die ich gekommen bin Ihnen vorzuschreiben.“ „Nennen Sie die Bedingungen“, sagte Frau von Averdoy leise, das Haupt auf ihre Hand stützend.

„Sie geben Ihre Einwilligung zu der Verbindung Ihres Neffen mit Marie Stahl.“

„Ich gebe Sie.“

„Sie treten ihm Ihre Güter ab. Dadurch schützen Sie sich gegen die Pläne, die Ripperda wider Sie hegt. Denn sicherlich hätte er sich dieses Zeugnis nicht verschafft — er hat es sich ausstellen lassen, und unter seinen Schriften fand ich es —, wenn er nicht beabsichtigte, in gelegentlichem Augenblicke davon Gebrauch und Rechte auf Sie geltend zu machen, die für einen Menschen seines Charakters den Wert verlieren, wenn Sie nicht mehr die reiche Herrin Ihrer Besitzungen sind.“

„Ich will Franz meine Güter abtreten“, erwiderte tonlos Frau von Averdoy.

„Und endlich“, fuhr Traudchen hymnisch fort, „machen Sie sich augenblicklich auf und entziehen Hubert Bender dem Schicksale, welches ihn bedroht.“

„Ich kann es nicht“, fiel Frau von Averdoy ein — „ich habe keine Macht über den Menschen, in dessen Händen er ist — wer kann einem Bären seine Beute entreißen!“

Traudchen hymnisch blickte auf ihr Opfer mit einem Ausdruck halb der Verwunderung, halb des Erschreckens. War es in der Tat diese Frau, die sich jetzt wie ein Rohr von ihren Händen biegen ließ, unmöglich, zu erfüllen, was sie verlangte? Dann hatte sie ihren ganzen, mit so viel Entschlossenheit ausgeführten Plan auf Sand gebaut... dann war alles umsonst. Deshalb sagte sie nur noch schärfer und gebieterischer: „Was kann Ihnen helfen, daß Sie meinem Willen widerstreben? Wenn Sie jetzt des Studenten Leben

retten, so wird er großmütig vergessen, wie Sie an ihm gehandelt haben. Ich verspreche Ihnen das. Ich verspreche Ihnen, daß das verhängnisvolle Blatt, welches in meinem Besitz ist, in Ihre Hände gegeben werden soll, wenn Sie ihn gerettet haben — nun aber lassen Sie Ihren Entschluß! In dem, was ich von Ihnen verlange, bin ich unerbittlich — eilen Sie, es zu erfüllen, oder ehe wenig Tage vergehen, wird es auf Erden kein gedemütigteres, entwürdigteres Geschöpf geben als Sie, Frau Averdoy!“

„Ich muß das über mich ergehen lassen“, versetzte Gebhard von Averdoy, sich aufrichtend. „Daß ich einsehe, in welcher Lage ich mich Ihnen gegenüber befinde, habe ich Ihnen gezeigt. Ich habe gewährt, was Sie von mir verlangt haben und was ich gewähren konnte. Ich habe versprochen, alles hinzugeben, was ich besitze. Mehr kann ich nicht tun — über den Grafen Philipp habe ich nicht den Schatten eines Einflusses; kein Mensch auf Erden würde es vermögen, seinen starren Sinn zu beugen. Zu Flehen und Bitten werde ich mich nicht erniedrigen!“

Traudchen hymnisch stand einen Augenblick wie unerschütterlich. Sie starrte mit düster gerunzelter Stirn die nach Fassung ringende Frau vor ihr an; dann flammte ihr großes braunes Auge wie von einem plötzlichen Zorn auf, und die Hand ausstreckend, rief sie aus: „Dann stehe Gott Ihnen bei — ich werde von diesem Augenblicke an keine Schonung mehr gegen Sie kennen — Sie haben das Unheil angestiftet, und es soll sich fürchterlich an Ihnen rächen!“

Damit wandte sie sich, um den Raum zu verlassen. Draußen eilte sie an dem verwundert ihr nachstarrenden Papst, der an der Tür noch in der Stellung des geduckten Lauchers stand, vorbei, die Treppe hinab und über den Hof, dem Wogen zu, neben welchem Marie Stahl jetzt harrend auf- und abging.

„Ich habe für Sie alles getan, was ich konnte, Marie“, sagte Traudchen in geflügeltem Gile, „es steht nichts mehr zwischen Ihnen und Averdoy — Frau von Averdoy wird für niemand auf Erden bald mehr ein Hindernis sein — lassen Sie sich von ihm alles erzählen; ich muß weiter eilen und jetzt einzig auf meine eigenen Kräfte mich verlassen! Adieu, adieu...“ Sie griff die Zügel ihres Wagens, sprang hinein und trieb das Pferd mit einem Pflöschenschlage zur Gile an. Nach wenig Augenblicken rollte der Wagen zum Hoftor hinaus, während Marie Stahl ihm bestürzt nachschaute.

(Fortsetzung folgt.)

lich zu verfolgen
le Herford-Stadt
auf den Wochen-
ndler vielfach ihre
d. h. ohne Mit-
dann sofort mit
wodurch das Pu-
id an Marktagen
blikum wird um
vielfach zu beob-
e unter eigener
haufe angestellte
öhne anständig
is in der Werre
n Gefahr, zu er-
gelang es Herrn
schweren Lage

Herford weist auf
in Evangelischen
in die heutigen
im eigenen Inter-
nahmen können in

Der Welt

wurde mit Stim-
mung, ein Re-
Die angeford-
willigt.
Der Strecke Emme-
ar Jollbetriebsaffi-
Eröffnung zweier
offen. Der Täter
Er wurde ver-
Schiffe abgab.
Silberwaren.

Turmstraße woh-
altz Brüderchen
an zwei Damen an-
folgen, da sie dem
erborg blieben die
lieb beim Kinder-
sturz und ließ es
Zeit nicht wieder-
e und sah dort zu
a Brüderchen ver-
zucht erfuhr schließ-
heft Kinderwagen
höhnchen auch tat-
Pfund für eine
unte Dame unter
Konfliktregelung

Senden durch
st in neuen Par-
1300 M bei der
um Ständesamt im
ummen 151 Jahre
hre alt. — In
enheim der Baub-
inengeweht-Romp.
schlich erschaffen
gericht der Rhein-
rgmann in Schöft.

an ihm gehandelt
e Ihnen, daß das
st, in Ihre Hände
den — nun aber
Ihnen verlange,
oder ehe wenig
terez, entwürdig-

chte Gebärde von
welcher Lage ich
zeige. Ich habe
was ich gewahren
was ich befinde
pp habe ich nicht
Erden würde es
Lehen und Bitten
unerschlagig. Sie
ng ringende Frau
wie von einem
ef sie aus: „Dann
genblicke an keine
das Unheil ange-
ent!“

lassen.
stharrenden Pap-
büchlein Raufers
dem Wagen zu
abging.

te, Marie,“ sagte
zwischen Ihnen
mand auf Erden
von ihm alles er-
ist meine eigene
die Bügel ihres
einem Pfitzen-
des Wagen zum
nachschaute.

Dorum-Cuxhaven raubte eine Zigeunerin, die mit einem Wohnwagen an einer in Dorum zu Besuch weilenden Dame vorüberfuhr, dieser ihr drei Monate altes Kindchen aus dem Kinderwagen und fuhr damit davon. Ein Landmann eilte ihr nach und brachte das Kind zurück. — An verbotener Stelle in der Elbe bei Magdeburg badeten zwei junge Frauen, während ihre Männer am Ufer lagerten und dem übermütigen Spiel ihrer Gattinnen zusahen. Plötzlich geriet eine Frau in ein Baggerloch und verank. Ihre Gefährtin wollte ihr helfen, wurde aber dabei selbst in die Tiefe gerissen. Die Männer waren vor Schreck so fassungslos, daß sie nichts zur Rettung ihrer Frauen unternehmen konnten. — Gegen den Stadtrat Schlichenmaier in Wilsdruff bei Dresden ist Straf-anzeige wegen Betruges und Untreue erstattet worden. Er hat sich beim Verkauf einer städtischen Dampfmaschine von den Käufern 2500 M Provision geben lassen, die Stadt um 7000 M betrogen und die Maschine selbst auf 40 000 bis 50 000 M geschätzt, während die Sachverständigen des Landespreisausschusses den Wert auf rund 120 000 M geschätzt haben.

Der Heidelberger Mord. Zwei neue Verhaftungen.

Das „Heidelberger Tageblatt“ berichtet: Untersuchungsrichter Göhl, der uns mit Laft und großem Verständnis für die schweren Aufgaben der Presse bei Aufklärung des Herforder Falles mit Material unterstützte, so daß wir nicht auf Mutmaßungen und Mel-dungen aus nicht immer zweifelsfreien Privatquellen angewiesen waren, schreibt uns: „Angesichts der begeisterten Erregung, welche sich aus Anlaß des Verschwindens des Oberbürgermeisters Wilhelm Busse und des Bürgermeisters a. D. Leopold Werner weit über das Gebiet der Stadt Heidelberg und Umgebung hinaus der weitesten Kreise der in ihrem Sicherheitsgefühl bedrohten Bevölkerung be-mächtigt hatte, hielt ich es, so lange die Leichen der beiden Ermor-deten nicht gefunden und die wichtigsten Beweismittel nicht herbei-geschafft waren, entgegen der von mir sonst bei gerichtlichen Unter-suchungen geübten Zurückhaltung für meine Pflicht, die Öffentlich-keit durch Vermittlung der Presse über die wesentlichen Ergeb-nisse der von mir eingeleiteten Untersuchung fortlaufend zu unter-richten. Es erschien mir dies zugleich als die einzige Möglichkeit, den in Stadt und Land umlaufenden, sich täglich mehrenden und die Erregung steigenden falschen Gerüchten wirksam zu begegnen. Nachdem es inzwischen der Untersuchungsbehörde und ihren Hilfs-organen mit dankenswerter Unterstützung durch Angehörige aller Bevölkerungsschichten, nicht zuletzt auch durch die Presse, gelungen ist, das Dunkel, in welches die ganze Angelegenheit eine Zeitlang gehüllt war, einigermaßen aufzuhellen, liegt es mir ob, das vorliegende Material zu sammeln und zu sichten und auf seinen Beweiswert zu prüfen. Von dem Ergebnis dieser Prüfung werden die weiteren Maßnahmen abhängen, welche in dieser Untersuchungssache zu er-greifen sind, um eine möglichst reifliche Aufklärung der Muttat zu erzielen. Um aber eine Gefährdung dieses Zweckes der Untersuchung nach Möglichkeit zu vermeiden und vor allem zu verhindern, daß infolge Mitteilung von Einzelheiten des Untersuchungsergebnisses die öffentliche Meinung zu gunsten oder zum Nachteil des Ange-klagten vorzeitig Stellung nimmt und dadurch eine vorurteil-sfreie Entscheidung der Schuldfrage durch die Geschworenen gefährdet werde, lasse ich künftig nur solche Mitteilungen noch an die Presse gelan-gen lassen, welche mir durch gewichtige öffentliche Interessen geboten erscheinen oder eine besondere Förderung des Untersuchungszweckes erhoffen lassen. Für Uebermittlung wichtiger, der Presse aus ihrem Berufkreise zugehenden Mitteilungen wäre ich dieser auch weiterhin zu besonderem Danke verpflichtet, ebenso für redaktionelle Hinweise

auf etwaige in der Sache notwendig werdende amtliche Bekannt-machungen.“ — Diese Unterstützung werden wir selbstverständlich gern gewähren. Durch die ersten Mitteilungen in der Presse ist bekanntlich die Forderung des Busse-Briefes erst auf die Wichtigkeit dieses Schreibens aufmerksam gemacht worden. Hätte sie die Zeit-ungen nicht gelesen, so würde sie den Brief nicht beachtet haben und der Mörder würde sich heute vielleicht noch seiner Freiheit er-freuen. Womöglich hätten noch einige andere Wanderer inzwischen ihr Leben verloren. Leider ist ein Zusammenarbeiten zwischen Presse und Justizbehörden anderorts nicht immer so einwandfrei und reibungslos wie in Heidelberg, weil nicht jeder Beamte das richtige Einfühlungsvermögen für die Bedeutung der Presse in sol-chen Angelegenheiten besitzt.

Heidelberg, 21. Juli. In dem badischen Städtchen Stetten wurden zwei Männer verhaftet, die allem Anschein nach mit dem Mord an den beiden Bürgermeistern Busse und Werner in Heidel-berg im Zusammenhang stehen. Die beiden kamen von Heidelberg und wollten mit gefälschten Papieren über die Grenze nach der Schweiz. Der eine gab sich als Privatdetektiv Bodenstein aus. Er hat am 26. Juni in Heidelberg einen größeren Geldbetrag für Rück-mung der badischen Handelsbank eingezahlt. Der andere verweigert jede Auskunft. Sicher ist, daß beide sich zur Zeit der Mordtat in auffallender Weise in Heidelberg aufgehalten haben. Der Unter-suchungsrichter wird die Angelegenheit sofort daraufhin untersuchen, ob ein Zusammenhang mit dem Heidelberger Mord besteht. Es ist daran zu erinnern, daß der mutmaßliche Mörder Siefert bei seiner Erklärung über die bei ihm gefundenen Gegenstände der beiden Bür-germeister von zwei ihm unbekannten Männern erzählte, die ihm die Sachen auf einer Eisenbahnfahrt, während er eingeschlafen war, in den Koffer gelegt haben sollen.

Wirtschaftsleben

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	20. Juli	19. Juli	in	20. Juli	19. Juli
Holland	6,9	6,9	London	7,4	7,4
Belgien	13,9	13,9	Newyork	5,4	5,4
Norwegen	11,3	11,2	Paris	13,6	13,6
Dänemark	9,5	9,5	Schweden	6,4	6,4
Schweden	7,0	7,0	Spanien	7,8	7,8
Italien	23,5	23,6			

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Anzahlsammlungen.)

Berliner Börse vom 21. Juli.

Das Geschäft war heute bei weitem ruhiger, trotzdem aber zeigten die Kurse fast durchweg eine Aufwärtsbewegung. Der Rentenmarkt lag etwas fester und der Markt der Industriaktien war gut veranlagt, jedoch diese beiden Momente eine gewisse Anregung boten. Das Privatpublikum kauft weiter und die Spekulation hält mit Ab-gaben zurück. Besonders gesucht waren Kali-Aktien auf die Ma-rung von großen Aufträgen aus dem Inland an die Kali-Industrie. Die Börse schloß in weiter befestigter Haltung.

Berliner Produktmarkt vom 21. Juli.

Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm ab Station: Roggen August-Dez. 175, Gerste 170—175, Mais Aug.-Okt. 132, Rangstroh 16—18, Weizen- und Roggenstroh 18—20, Hefereststroh 16—18, Maisstroh 17—19, Häcksel 22—24, Wiesenheu 136—138, Acker-bohnen 140—145, Viktoriaerbsen 165—195, feinste Ware über Notiz.

Futtererbsen 145—155, Lupinen gelbe 90—100, blaue 60—80, Saat-Serradella 60—81, Raps 257—262, Rapskuchen 98—110, Leinfuchsen 165—175, Steffenschneißel 90—108, Trockenschneißel 75—85, Zuckerschneißel 145—165. Das Geschäft war durch die bedeutende Span-nung zwischen den Preisen erheblich erschwert.

Medizinischen Dienst für Notfälle

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 23. Juli:
San.-Rat Dr. Pape und Dr. Weinberg.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Weje; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Am Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, wird
das von der Stadt eingerichtete Freibad an der Werre,
unterhalb der Eisenbahnbrücke, der allgemeinen Benutzung
durch den Magistrat übergeben.

Herford, den 19. Juli 1921.

Der Magistrat.

Bei einer bei dem Schlachtermester Heinrich Deppe hier-
selbst entnommenen Wurstprobe hat das Bakteriologische Institut zu
Münster i. W. amtlich festgestellt, daß in den Proben Paratyphus-
bazillen enthalten sind.

Der Schlachtereibetrieb des p. Deppe ist deshalb gestern von
uns geschlossen, sämtliche Waren beschlagnahmt und dem Schlachthof
zur einseitigen Aufbewahrung überwiesen.

Das Publikum wird hierbei darauf aufmerksam gemacht, Ge-
frierfleisch nicht in rohem Zustande zu genießen.

Herford, den 22. Juli 1921.

Die Polizeiverwaltung.

In unser Handelsregister, Abt. B, Nr. 25 ist heute bei
der Firma Genossenschaftsziegelei, Gesellschaft mit beschränk-
ter Haftung, in Herford folgendes eingetragen worden: Die
Genossenschaft ist durch Zeitablauf aufgelöst, Liquidator ist
der Maurermeister Wilhelm Meyer in Herford.

Herford, den 16. Juli 1921.

Das Amtsgericht.

Nachträglichen Anträgen auf Umtausch nicht verwen-
deter echter Steuermarken zu 25 Mark wird bei den Post-
behörden noch bis Ende Juli 1921 entsprochen. Nach die-
sem Zeitpunkt findet ein Umtausch weder durch die Post-
behörden noch durch die Finanzbehörden statt.

Herford, den 20. Juli 1921.

Finanzamt Herford.

Lichtspielhaus „Wittkind“.

Höckerstraße Nr. 5. * Fernsprecher Nr. 690.

Vom Freitag bis Montag:
Der 2. und letzte Teil
des Abenteuer-Films:

Das 8 - Groschenmädels

in 6 groß angelegten Akten. In der Hauptrolle:
Edith Posca.

In rasendem Tempo überführen sich die Ereignisse. Die atem-
raube de Steigerung der Vorgänge hält bis zum Schluß an.
Verbrecherische Tücke, die in jedem Menschen schlummern,
werden freigelegt. — Sieger bleibt die ewige, ausgleichende Gerechtigkeit.

Dieser 2. Teil übertrifft den ersten
an Sensation und Lustbarkeiten
um ein Erhebliches!

Der große Vorzug des Werkes ist der, daß mit dem
zweiten Teile eine neue Handlung
einsetzt, die auch denjenigen vorzüglich untrifft, der den vor-
ausgegangenen Teil nicht gesehen hat!

Phantome des Lebens

Drama in 5 Akten.

Mädchens Befehrung.

Ein drolliges Kindererlebnis.

Nehme noch Kundschaft
zur
Anfertigung sämtl.
Damen-, Mädchen u.
Knaben-Garderobe
in und außer dem Hause an.
Mimmi Sattmann,
Salzstraße 30.

Früh-
kartoffeln
zum billigen Tagespreis
empfehle
Herm. Hüls,
Diebenerstraße.

Erstklassige Veri. Wei. mit
allen Bronchen sucht für die
dortigen Bezirke
„Hauptvertreter“
gegen hohe Prov. und evtl.
Büroaufschub. Offert. unter
J. A. 590 an Altes-Haa-
fense n & Bogler,
Hannover.

Gemeinde-
und Staatsarbeiter-
Verband
feiert am Sonnabend, den
23. Juli, in den Lokaltäten
von
Broschmanns „Berggarten“
sein diesjähriges
Sommer-Fest
verbunden mit verschiedenen
Ueberraschungen und
Blumen-Verlosung. **
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet herzlich ein
Das Festkomitee.

Schützen-Gesellschaft
Herford.
Sonnabend von 3-6 Uhr
nachmittags:
Fortsetzung
des
Preisstiessens.

Schützen-Verein
Herford-Radewig
Am Sonntag, den 24.
Juli tritt die
1. Kompagnie
nachmittags 2 1/2 Uhr bei
Wirt Spilfer, Bielefelder-
straße an. Anschluß des
Chilberger Schützen-Vere-
ins erwünscht.
Der Hauptmann.

Junges fettes
Fleisch
u. Würst
empfehle
Paul Degmann,
Credenstraße 34. Telefon 657

Brautpaar
sucht
zwei
möblierte
Zimmer
mit Kochgelegen-
heit, mögl. Nähe
Alter Markt per
1. August oder
später.
Angebote unter
454 an die Ge-
schäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiger
Malergehülfe
auf sofort gesucht.
Gustav Hempelman
Malermeister, Leopoldstr. 0.

Für sofort oder später wird
ein ordentliches, ehrliches
Zweit-
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht
Auskunft erteilt unter 466
die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Ungeziefer

vertilgt unter Garantie!
Bin jede Woche in Herford
Herm. Griebel, Kammerg.
Bielefeld, Wittkindstr. 25

Freibank (Schlachthof)
Morgen früh 8 Uhr:
mit Kochgelegenheit. Ange-
bote u. Nr. 452 an die
Geschäftsstelle die Zeitung.

Besonders billige Damen-Konfektion!

Sommer-Mäntel hell u. dunkel, in Ia Qualität 275⁰⁰
jetzt
Lüster-Mäntel blau und schwarz, in nur guter 290⁰⁰
Verarbeitung, jetzt
Covercoat-Mäntel schöne Fassons 150⁰⁰
jetzt
Jacken-Kleider grau und braun, gute Passform 95⁰⁰
jetzt

Strickjacken und Jumper
Reine Wolle! Schöne Farben! Grosse Auswahl!
sehr preiswert.

Wemmer Nachf.

Günstige Gelegenheit für Schneidermeister und Wiederverkäufer!
Habe ca. 100 Meter gute Anzugstoffe
für Herbst und Winter in verschiedenen Farben
sehr billig

abzugeben. Ich gebe jetzt Gelegenheit, wirklich vorteilhaft zu kaufen.
Besichtigung ohne Kaufzwang. Preis nach Grösse der Abnahme.

Tachspezialhaus Lehmacher
Bäckerstr. 33 Herford Telefon 971.

Achtung!
Bin nur noch
Samstag zu sprechen
Fidelstr. 10.
Suche für sofort
2-3 möbl.
Zimmer

Zuverlässiger Mann
mit Holzbearbeitungs-
Maschinen vertraut, für
Rahmenbau
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Gebrüder Heitländer,
Brake i. W.,
Stahlrohrmattenfabrik.
Bittsburg, Gerichtsvollg.

5 Risten Kernseife, 60
Sad Maisstärkepuder,
200 Dhd. Blumenseife,
1 Schreibmaschine nebst
Zubehör, 2 Wren-
schänke, 1 Mischmühle,
16 Pakete Bindfaden
usw.
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung.
Bittsburg, Gerichtsvollg.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres allverehrten

Herrn Oberbürgermeisters Busse

sprechen wir hiermit unseren

aufrichtigsten Dank

aus.

Herford, den 19. Juli 1921.

Der Magistrat: Osmer.

Wartet Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Knaben

zeigen hochehrent an

Karl Krommes und Frau Minna
geb. Hartmann.

Herford, den 22. Juli 1921.

Loekhauserstr. 39

Neu eingetroffen:

Prima flussfreies

Fußbodenöl

per Kilo Mk. 10.—

Größere Posten billiger.

Carl Dürtopp, Lübberstr. 19.

Wir suchen für unseren elektrischen Hausbetrieb noch mehrere geübte

Mäherinnen

für moderne Bodenjoppen und Mäntel bei höchsten Löhnen. Tüchtigen Kräften wird dauernde Beschäftigung zugesichert.

Alfred u. Walter Dreipohl, Diebroderstr. 45

Mehrere tüchtige

Bügler

werden noch für dauernde Beschäftigung eingestellt.

L. Elsbach & v. Nordheim.

Gesucht
Küchen und Schlafzimmer

zum dauernden Vertrieb in

Rheinland und Westfalen
von dortigem, kasserst rühmtem u. repräsentablem Generalvertreter gesucht. Eingehende Nachbestellungen für das bisher vertretene, jetzt aber von der Entente stillgelegte Möbelwerk werden überschrieben. Bis Dienstag incl. auch zur mündlichen Rücksprache bereit. Angebote an

Otto Noetzel,
Hotel zur Post oder hauptpostlagernd Herford.

Wir suchen

zum Eintritt per 1. Oktober d. Js., möglichst früher, einen tüchtigen, zuverlässigen, an flottes Arbeiten gewöhnten

Kontoforrent-Buchhalter.

Herrn, die einen derartigen Posten bereits bekleidet haben, belieben Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Alter unter Angabe von Referenzen einzureichen.

J. Elsbach & Co., A.-G.
Herford.

Wir suchen zum Sept. d. Js. für Herford u. Umg. gut eingeführten

VERTRETER.

Ausf. Beirathungen mit Aufgabe von Auskunftsstellen an Deutsche Pflanzenbutter- und Margarineverke
W. Jagdfeld & Co., Kom.-Bes., Köln.

Schützengesellschaft Herford.

Fahnen-Kompagnie

1. Kompagnie (Brüderstr.)

Antreten zum Abholen der Fahne

Sonntag, d. 24. Juli, nachm. 2.45 Uhr.

Abmarsch pünktlich 3 Uhr.

Der Hauptmann.

Schützengesellschaft Herford.

Fahnen-Kompagnie

2. Kompagnie

Antreten zum Abholen der Fahne

Montag, d. 25. Juli, morgens 6.15 Uhr.

Abmarsch pünktlich 6.30 Uhr.

Der Hauptmann.

Stelle für sofort oder später tüchtige

Verkäuferinnen

sowie Lehrlingchen und Lehrlinge ein.

Hermann Herzfeld.

Zwei tüchtige

Schreiner-Gesellen

zu sofort für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn

gesucht.

Wilhelm Kruse, Möbelfabrik
Mhaus i. W.

Für halbe Tage wird sofort für Haushaltsarbeiten

Frau oder Mädchen

bei hohem Lohn gesucht. Meldungen
Stiftbergstraße 4.

Gartenschläuche

mit Zubehör,

Brausen

in allen Preislagen.

Carl Dürtopp, Lübberstr. 19.

FEST-ORDNUNG

für das

Schützen-Fest

IN HERFORD

am 23., 24. und 25. Juli 1921.

✱

Sonnabend, den 23. Juli, abends 8 Uhr:

Anfang des Festes. Grosser Zapfenstreich und Fackelzug durch die Stadt.
Verschiedene Ständchen. :: Illumination.

Sonntag, den 24. Juli:

Montag, den 25. Juli:

Morgens 7 Uhr:

Choral auf dem Alten Markt.
Morgenständchen.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Empfang der fremden Schützen
im Hotel Rhode
seitens des Offizierkorps.

Musik auf dem Alten Markte.

Nachmittags 3 Uhr:

Generalmarsch.

Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Antreten der Kompagnien auf
ihren Sammelplätzen.

Nach dem Statut sind sämtliche Mitglieder, soweit sie das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, zur Teilnahme an allen Festzügen verpflichtet.

Abholen der Fahne.

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Antreten
des Schützenbataillons auf
dem Wilhelmsplatz.

Marsch durch die Stadt zum Alten Markte

Abholen des Adlers.

Parade vor dem Königspaar,
das, von seinem ganzen Hofstaat umgeben, zum Schützenhofe fährt.

Festmarsch des Bataillons durch die
Stadt nach dem Festplatze.

Aufstellung des Adlers.

Volksbelustigungen. - Konzert.

Später:

Königspolnaise und Festball.

Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Generalmarsch auf dem Schützenhofe und
Rückkehr zur Stadt.

Illumination.

Mitglieder und Angehörige derselben, soweit sie nicht verpflichtet sind, selbst Mitglied zu sein, haben freien Zutritt.

Ortsfremden ist der Zutritt in Begleitung von Mitgliedern gestattet, dieselben zahlen am Sonntag, den 24., Mk. 15.— und am Montag, den 25., Mk. 20.— Eintrittsgeld.

Nichtmitgliedern und Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Zutritt strengstens untersagt.
Auswärtige Schützen, die sich als solche legitimieren und in Uniform erscheinen, haben freien Zutritt.

Die Nachfeier

findet am **Sonntag, den 7. August, nachm 3 $\frac{1}{4}$ Uhr** anfangend, in ähnlicher Weise wie das Hauptfest statt.

Die Musik während des Festes wird von der verstärkten städt. Kapelle unter Leitung des Herrn Rost ausgeführt.

Der Anfang aller Festlichkeiten sowie besondere Hauptmomente des Festes werden durch Kanonendonner verkündet.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Morgens 6 Uhr:

Generalmarsch.

Morgens 6 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Antreten der Kompagnien auf
ihren Sammelplätzen.

Morgens 7 Uhr:

Aufstellung des
Schützen-Bataillons
auf dem Alten Markte.

Abholen des Schützenkönigs.
Ausmarsch zum Schützenhofe.

Morgens 8 Uhr:

Anfang
des Königsschiessens nach
dem Adler.

Konzert-Musik.

Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Festtrunk der früheren Königinnen
und Könige.

Morgens 11 Uhr:

Grosses Königs-Frühstück.

Später:

Proklamation des neuen
Königs und der Königin.
Einmarsch in die Stadt.

Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Festzug des neuen Königspaares
durch die Stadt zum Festplatze.

Nachmittags 4 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Empfang des neuen Königspaares
auf dem Schützenhofe.

Grosses Konzert.

Verteilung der Preise an die besten Schützen.

Später:

Königs-Polnaise und Festball.

Abends 9 Uhr:

Grosses Königs-Essen.
Illumination auf dem Schützenhofe.